

So das wäre geschafft. Für die nächsten fünf Stunden dürfte sie Ruhe haben. Sie verschließt eilig die Tür, öffnet die Geheimtür und holt ihre Sachen hervor, kleidet sich um, zündet das Öllämpchen an und entschwindet in den geheimen Gang, dessen Tür sie hinter sich wieder sorgfältig verschließt. Beim Herunterklettern in den Keller überlegt sie, wo sie diesmal hingehen soll. Letztens war sie zum Nordturmzimmer, der Bibliothek des Gulukh gelangt.

Hm..., darüber müsste doch das Zimmer der Weisen Frau, der Alagh-da-Wyhn liegen. Es wäre bestimmt interessant, auch dort ein wenig zu spionieren, überlegt sie.

Vorsichtig zwängt sie sich durch die Klappe in den Keller. Eine ganze Weile bleibt sie still davor hocken und späht, aber sie kann keinen ungewöhnlichen Laut in der vollkommenen Stille vernehmen. Sie läuft durch die Kellergewölbe, bis sie zu dem Einstieg des Geheimschachtes kommt, den sie schon kennt.

Mühsam schiebt sie ihren schmalen Körper durch die Luke. Meine Güte, wer hat denn bloß diese Geheimgänge angelegt, denkt sie dabei, ich bin doch nun wirklich nicht dick. Dennoch habe ich Schwierigkeiten da durch zu kriechen. Ein ausgewachsener Mann wie Keldar hätte da bereits erheblich mehr Mühe. Plötzlich hält sie im Erklimmen der Eisenleiter inne. Aber das ist doch eine Burg der Engol, schießt es ihr blitzartig durch den Kopf. Doch alle Engol, die sie bisher gesehen hatte, waren allesamt Hünen, selbst ihre Frauen. Von denen würde mit Sicherheit keiner durch so eine Luke passen.

Nach einigem Nachdenken wird Ili klar, dass diese Geheimgänge auf keinen Fall für Engol angelegt wurden. Hier passen nur Menschen rein - und natürlich Hanruhn. Sie musste unbedingt mal bei Gumb, ihrem Stiefvater, nachfragen, wer diese Burg eigentlich erbaut hat. Vielleicht waren das sogar Menschen. Und da die Häuser in dieser Stadt ebenfalls so ganz anders aussehen, als die in der Vorstadt und den Dörfern, waren deren Erbauer vielleicht ebenfalls Menschen. Sie beschließt sich in Zukunft mit der Vergangenheit dieses Planeten genauer zu beschäftigen. Sie hatte bis jetzt viel zu abgeschieden und uninteressiert gelebt.

Aber jetzt muss Ili sich wieder auf ihre Aufgabe konzentrieren, denn sie ist im vierten Obergeschoss angekommen, der letzten Etage unter den Dächern der Häuser, und damit auf der Höhe des Empfangszimmers der Alagh-da-Wyhn. Vorsichtig verbirgt sie den Schein ihrer kleinen Öllampe, bevor sie sich in den Trichter der Turmwand beugt und durch den Spion in das Nordturmzimmer späht. Aber dahinter ist alles ruhig und verlassen.

Schließlich überlegt sie, was sie nun tun könnte. Gerade will sie die kleine Klappe des Spions wieder verschließen, da sieht sie die Alagh-da-Wyhn tief verschleiert aus dem Obergeschoss

des Turmes herunterkommen. Sie hält etwas in der einen Hand, während sie mit der anderen Hand die Falltür, die Ili bei der Entfärbungsaktion ihrer Haare entdeckt hatte, aufmacht und in dem entstehenden Loch in die untere Etage entschwindet.

Das ist ja merkwürdig, denkt Ili, unter diesem Zimmer liegt doch das Zimmer des Gulukh-da-Gahn. Was hat denn diese Frau dort zu schaffen? Ili will das sofort erkunden. Also verschließt sie schnell den kleinen Spion, nimmt Ihre Öllampe und klettert ein Stockwerk tiefer.

In der Bibliothek im Nordturm befinden sich vier Personen, der Gulukh-da-Gahn (der Herrscher), Bulgar (sein Erster Berater), Gumb (Ilis Steifvater) und die Alagh-da-Wyhn. Die Vier haben sich um einen großen Schreibtisch versammelt und Ili sieht gerade noch, wie die Weise Frau eine kleine Glasamphore auf die Tischplatte stellt.

„Mein Gebieter, Ihr Herren, ich möchte Euch etwas zeigen. Dies hier ist das Dranagh-Tharukh, das ich nach Euren Anweisungen und Rezepturen, Herr Bulgar, zusammengestellt habe. Ich habe bereits einige Versuche damit unternommen und die Eigenschaften des Pulvers durch eine etwas andere Zusammensetzung und ein paar neue Zusätze noch verbessern können. Hier habe ich die genauen Bestandteile und deren Mischungsverhältnisse aufgeschrieben.“

Bei diesen Worten reicht die Alagh-da-Wyhn Bulgar ein Blatt Pergament und schüttet dann ein wenig von dem schwarzen Pulver in eine Schale. Sie entzündet ein Schwefelhölzchen und nähert sich damit vorsichtig dem kleinen Häufchen. Plötzlich gibt es einen lauten Knall und Ili erschrickt.

„Das ist ja unglaublich...!“ Der Herrscher scheint hellauf begeistert zu sein. Und Gumbs Kopf erscheint langsam wieder aus dem Kragen seines Gewandes.

„Mein Gebieter, ich sagte Euch doch, dass dieses Pulver etwas ganz Besonderes ist. In einem Kampf kann es Euch einen gewaltigen Vorteil bringen. Ich habe da schon ein paar interessante Ideen im Kopf, wie man das Pulver verwenden könnte“, meint Bulgar.

Der Gulukh wendet sich kurz an die Weise Frau: „Alagh-da-Wyhn, ich danke dir für die Vorführung, du darfst dich nun wieder in deine Zimmer zurückziehen“, und macht eine abfällige Handbewegung nach hinten.

Die verschleierte Frau bleibt einen Moment regungslos stehen und wendet sich dann abrupt und ohne einen Gruß ab, läuft hinter ein vorgestelltes Bücherregal und entschwindet, ja entschwebt nahezu den Blicken aller. Und Ili kommt es vor, als hätte sie ein Dejà-vu ...

Mit Sicherheit liegt hinter diesem Regal die Treppe, die in das Zimmer der Weisen Frau hinaufführt. Ili ist ein wenig enttäuscht, dass sie bei der kurzen Anwesenheit der Alagh-da-Wyhn in der Bibliothek nicht in Erfahrung bringen konnte, in welchem Verhältnis sie und der Herrscher zueinander stehen.

Doch nun erwecken die drei Männer wieder ihr Interesse, denn Bulgar geht gerade hinter das Bücherregal, wie um sich zu vergewissern, dass die Frau auch wirklich in ihre Gemächer entschwunden ist und dabei alle Türen hinter sich verschlossen hat. Erst als er mit einem Kopfnicken ein Zeichen gibt, setzen die Männer ihr Gespräch fort.

„Ich will diese Frau nicht mehr sehen! Sie hat mit meinem Bruder, Raghokh-mihnsyhnfalahn, gegen mich und meine Pläne intrigiert, dafür allein hätte sie schon ebenso wie er den Tod verdient! Und ebenso wie mein Bruder steht sie meinen weiteren Plänen im Weg!“, hört Ili den Gulukh ungehalten sagen.

„Aber mein Gebieter, bei allem Respekt, bitte bedenkt doch wer sie ist! Und Ihr hattet doch große Pläne mit ihr“, wagt Gump dem Gulukh zu entgegnen.

„Ich bin der Gulukh-da-Gahn!“, braust dieser auf.

„Genau so ist es, mein Gebieter, und keiner zweifelt das an“, wirft der Berater Bulgar schnell beschwichtigend ein, „aber seien wir doch einmal ehrlich, die Alagh-da-Wyhn hat uns große Dienste geleistet, das hat sie doch gerade eben wieder bewiesen.“

„Genau das ist der Punkt, Bulgar, sie hat! Sie hat ihre Forschungen zu meiner Zufriedenheit beendet und alle meine Forderungen erfüllt, alles Weitere kannst du ohne ihre Hilfe erledigen und in die richtigen Wege leiten ... Du hast dir doch die gleichen Kenntnisse angeeignet, wenn ich dich richtig verstanden habe?“

„Das mag wohl sein, mein Gebieter, ich bin seit Jahren in alle Unternehmungen der Alagh-da-Wyhn eingeweiht, habe ihre Forschungen mit großem Interesse verfolgt und die Versuche, die dazu nötig waren, durchführen lassen und überwacht. Ihre gesamten Erkenntnisse habe ich mir verinnerlicht und akribisch notiert ... Nun ja, man kann schon sagen, dass ihre Arbeit hier vorerst als beendet anzusehen ist.“

„Aber mein Gebieter, bei allem nötigen Respekt, Ihr braucht sie doch, um die Herrschaft über die Hanruhn zu erlangen. Deswegen seit ihr doch mit dieser Frau den Bund eingegangen ...“, versucht Gumb wieder seinen Einspruch geltend zu machen.

„Du wiederholst dich, mein Freund!“, knurrt der Gulukh unwirsch dazwischen. „Aber wie du weißt, haben sich meine Pläne dank dir völlig geändert, und diesen Plänen steht diese

Frau nun im Weg ... Die Alagh-da-Wyhn muss weg, so oder so ... Bulgar du wirst das zu meiner Zufriedenheit in den nächsten Stunden erledigen. Ich brauche heute Abend auf dem Ball die Freiheit, meine zukünftigen Pläne einleiten zu können!“

Und der Gulukh rauscht mit wehendem Mantel aus dem Zimmer.

„Hm, verdienen würde sie sicherlich eine Anklage wegen Hochverrats, wie der Herrscher es vorhin verlangte, doch das wäre womöglich nicht sehr klug. Eine über ihrem Haupt drohenden Todesstrafe würde die Alagh-da-Wyhn nur verärgern. Sie wäre dann sicher nie wieder zu einer Zusammenarbeit bereit und könnte vielleicht sogar einen noch viel größeren und weitreichenderen Verrat begehen. Diese Frau sollte man nicht unterschätzen und schon gar nicht zu seinem Feind machen.

Die Alternative wäre ... Wir könnten sie wegen unerlaubter Machenschaften mit dem Raghokh bestrafen und sie wie zur Verwarnung für einige Zeit in einen Kerker sperren. Das muss man ihr nur richtig erklären, damit sie es nicht falsch versteht, und das Ganze mit dem Versprechen paaren, sie später, wenn die Wut des Gulukh-da-Gahn verraucht ist, wieder in ihre Würden einzusetzen. So stände sie uns später dennoch für die Pläne des Herrschers zur Verfügung ...“, denkt Bulgar laut vor sich hin.

Und Gumb bestätigt ihn in all seinen Überlegungen. „Ja Bulgar ... Damit hast du recht, Bulgar ... Das ist ein guter Schachzug, Bulgar ...“

Bulgar sieht Gumb an und zuckt mit den Achseln. „So ist das Leben, mein Freund, ein einziges Kommen und Gehen. Es geht immer nur um den Nutzen einer Sache oder einer bestimmten Person.“

Mit diesen Worten lässt er Gumb, der ein besorgtes Gesicht macht, stehen und verlässt ebenfalls die Bibliothek.

Ili hat genug gesehen. Sie verschließt sorgfältig und lautlos den kleinen Spion und lässt sich dann neben ihrem Öllämpchen auf dem Boden nieder. Diese Frau, die Alagh-da-Wyhn, ist also im Bund mit dem Herrscher, deshalb wohl auch diese Falltür. Die ist die Verbindung zwischen den Gemächern der beiden. Aber was für Forschungen mag die Frau für den Gulukh betrieben haben? Und vor allem was sollte diese Frau machen können, um die Herrschaft über das Volk der Hanruhn zu erlangen?

Schon wieder diese Geschichte mit den Hanruhn. Die Engol haben wohl noch nicht genug an Aila, dass sie gleich das ganze Volk unterjochen wollen. Oder will der Gulukh gar noch mehr? Sagte nicht letztens Gumb vom Gulukh, er wäre der Herrscher über alle Engol, Menschen und Hanruhn? Hatte das viel mehr zu bedeuten als nur eine hochtrabende Floskel?

Nun das wird sie hier und heute nicht klären können ...